© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

Mitt. Österr. Geol. Ges.	ISSN 0251-7493	86 (1993)	S. 183–184	Wien, August 1994

Siegmund Prey

3. 4. 1912 – 12. 3. 1992

Dr. Siegmund Prey

Bei der ersten Vortragsveranstaltung der Geologischen Gesellschaft im Frühjahr 1992 mußten die Teilnehmer Herrn Dr. Siegmund PREY's gedenken, des langjährigen Freundes und Ehrenmitgliedes der Gesellschaft, ihres Präsidenten in den Jahren 1967–1968 und Trägers der Eduard-Sueß-Medaille, der am 12. März 1992 nach kurzem Leiden, kurz vor Vollendung seines 80. Lebensjahres verstorben ist.

Einer der besten Kenner der Ostalpen und vielseitigsten österreichischen Geologen ist damit nicht mehr unter uns.

Siegmund PREY wurde am 3. 4. 1912 in Hötting bei Innsbruck als Sohn des Adalbert Johann und der Mathilde PREY geboren. Sein Vater war ordentlicher Professor der Universität Wien, Astronom, und folgte als solcher 1916 einem Ruf nach Prag zur Sternwarte. PREY war also sowohl vom Geburtsort als auch von der familiären Umgebung her die Naturwissenschaft in die Wiege gelegt.

Er besuchte das humanistische Gymnasium in Prag, wo er 1930 die Reifeprüfung ablegte. Von 1930 bis 1935 studierte er an der Universität Wien Geologie als Hauptfach und Mineralogie, Petrographie und Paläontologie als Nebenfächer und erlangte 1937 den Doktorgrad mit Auszeichnung, nachdem er schon vorher wissenschaftliche Hilfskraft bei Prof. F.E. SUESS gewesen war.

Seine Dissertation: „Zur Frage des Auftretens der Dent-Blanche Decke in der Sonnblickgruppe (Hohe Tauern)" hatte ihn zurück in die Alpen geführt, denen er sein ganzes berufliches Leben widmen sollte.

Schon in den Jahren 1937 und 1938 kartierte er als auswärtiger Mitarbeiter der Geologischen Bundesanstalt im Salzburgischen Lungau, im Mühlviertel und in Südböhmen, im Sommer 1939 im Auftrag der Technischen Universität im Leithagebirge. Diese Arbeiten wurden durch den Ausbruch des 2. Weltkrieges und die Einberufung zum Militärdienst unterbrochen. Diesen leistete PREY als Wehrgeologe u.a. in Rußland, Griechenland und Albanien und erwarb Erfahrungen in Hydrogeologie und Baugeologie.

Bald nach Kriegsende nahm er die Kartierungstätigkeit im Oberösterreichischen Alpenvorland wieder auf, erst als auswärtiger Mitarbeiter der Geologischen Bundesanstalt, ab 1947 als ihr Angehöriger.

Die Erforschung der Flyschzone, die er damals aufbauend auf den ersten modernen Arbeiten von M. RICHTER und G. MÜLLER-DEILE konsequent weiterbetrieb, sollte sein Lebenswerk werden. Dieser blieb er treu, wenn ihn auch detaillierte geologische Aufnahmen in viele Teile Österreichs führten: In den Jahren 1952–1958 in die Karnischen Alpen, die in der Geologischen Karte des Naßfeld/Gartnerkofel-Gebietes gipfelten (gemeinsam mit F. KAHLER, erschienen 1959); von 1954 mit Unterbrechungen bis 1977 in die Karawanken, wo er maßgeblich an der Geologischen Karte der Karawanken mitarbeitete (erschienen 1985); in die Hohen Tauern (Mitarbeit an der Geologische Karte der Sonnblickgruppe, erschienen 1962) und Arbeiten im Tauernflysch am Nordrand des Tauernfensters.

Der Name PREY aber wird stets mit der Flyschzone assoziiert werden. Seine Arbeiten führten ihn dabei im Laufe seines Lebens schrittweise von Westen gegen Osten. Marksteine seiner Forschungen sind die Veröffentlichungen über die Geologie der Flyschzone im Gebiete des Pernecker Kogels westlich Kirchdorf a.d. Krems (1950) und das Molassefenster von Rogatsboden (1957). In ersterer hat PREY die Schichtfolge des Flysches und die Stellung des Helvetikums im Mittelabschnitt der österreichischen Flyschzone klargestellt, in letzterer die Beziehung der Grestener Klippenzone zu diesen beiden Einheiten und damit für alle zukünftigen Arbeiten in diesem so ungenügend erschlossenen Gebiet eine solide Basis geschaffen. Das Flyschfenster von Windischgarsten hat ihn stets intensiv beschäftigt, eine Monographie darüber war seine letzte Veröffentlichung.

Daß seine Forschungen im Osten, im Bereich des Wienerwaldes nicht in ähnlich zusammenfassender und bestimm-

© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

ter Weise, sondern in zahlreichen Berichten und kleinräumig ausgerichteten Arbeiten veröffentlicht sind, liegt in der Natur dieses komplizierten Gebietes und beleuchtet in eindrücklicher Weise die Arbeitsmethodik PREY's, die eine behutsam vortastende und auf genauesten Beobachtungen fußende induktive war. Zahlreiche solid begründete Forschungsergebnisse hat PREY hier hinterlassen wie die Verbreitung und Stellung der Kahlenberger Decke und ihre Beziehung zur Klippenzone von St. Veit, die Verhältnisse in der Hauptklippenzone und die Sonderstellung der Klippenzone von Sulz im Wienerwald – das Thema, das ihn zuletzt beschäftigt hat. Einen Überblick gibt „Der Wienerwald", Band 59, in der Reihe der Sammlung Geologischer Führer des Verlages Gebr. Bornträger (1974), der in allerjüngster Zeit, leider erst nach seinem Tode, vollständig neu bearbeitet aufgelegt wurde.

So genau, detailliert und vorsichtig interpretiert die regionalen Kartierungen von PREY an den Schlüsselstellen der ostalpinen Flyschzone waren, so großräumig war seine Betrachtungsweise hinsichtlich deren großtektonischer Stellung im Bau der Alpen und Karpaten. Auf mehreren Studienreisen ab 1960 hat er die Karpaten kennengelernt, die Kenntnis der Schweizer Flysche und des Helvetikums bis in kleinste Details gehörte zu seinem selbstverständlichen Wissen. Es gibt kein geologisches Phänomen und keine Formation in den Flyschen der gesamten Alpen, die nicht in seinen regionalen Überlegungen Berücksichtigung gefunden haben und ihn damit zum willkommenen Vortragenden, Exkursionsführer und Diskussionspartner werden ließen. Auch die Österreichische Geologische Gesellschaft hat PREY viele solcher Beiträge zu verdanken. Argumente wie Gegenargumente waren dabei meist von einer Geländebeobachtung eingeleitet: „Wenn man dann aber im Gschliefgraben aufwärt geht, so sieht man zuerst die Buntmergelserie und darüber... u.s.w. "

PREY's Vorstellungen zum gesamten Ostalpenbau und dessen Geodynamik sind in seinen Beiträgen im Gemeinschaftswerk der Geologischen Bundesanstalt „Bau und Bild Österreichs" zusammengefaßt (1980). Sein „Rekonstruktionsversuch der alpidischen Entwicklung der Ostalpen" (1978) ist einer von zahlreichen Beiträgen in den Mitteilungen der Österreichischen Geologischen Gesellschaft. Diese Synthesen zeigen eindrucksvoll, wie sehr PREY bei seinen genauesten Beschreibungen des Details letztlich eine ganzheitliche Sicht angestrebt hat.

Zu dieser ganzheitlichen Lebensauffassung gehörte sein privater Lebensstil mit Hausmusik und Malerei im Kreis der Familie, seiner Frau Karin und Tochter Irmgard.

PREY's Naturell, das Wesentliche aus dem Kleinen zu schließen, entsprach seine bevorzugte Arbeitshilfe und neben der Geländeaufnahme fachliche Lieblingsbeschäftigung: die Mikropaläontologie. Viele Hunderte umfangreiche Fossillisten sind nie zur Gänze veröffentlicht worden, doch hat PREY sie unter Berücksichtigung moderner dokumentarischer EDV-Methoden wohlgeordnet hinterlassen, sodaß sie weiteren Forschungen in allen Einzelheiten zugänglich sind.

Die zukünftigen Bearbeiter der ostalpinen Flyschzone können auf den soliden Beobachtungen und Erkenntnissen aufbauen, die PREY der nächsten Geologengeneration hinterlassen hat. Dazu gehört der Verfasser dieses Nachrufes zusammen mit den Studienkollegen des "Flyschzimmers" im Geologischen Institut der Universität Wien, die PREY wie ein akademischer Lehrer durch die Studienjahre von 1960–1968 begleitet hat.

Das Lebenswerk PREY's hat in Ernennungen und Würdigungen Anerkennung erfahren. Er war seit 1968 korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und seit 1975 Träger des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst I Klasse.

Die Österreichische Geologische Gesellschaft verlieh ihrem Ehrenmitglied Dr. Siegmund PREY im Jahre 1991 ihre höchste Auszeichnung, die Eduard Sueß-Medaille. Sie dankt für seine Dienste als langjähriges Vorstandsmitglied und als Präsident in den Jahren 1967–1968 und wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Eine vollständige Liste der Veröffentlichungen ist im Nachruf von R. OBERHAUSER enthalten, der im Jb. Geol. B.-A., **136**/1, erschienen ist.

WOLFGANG SCHNABEL

Weitere Nachrufe

FLÜGEL, H.: In: Almanach Österr. Akad. Wiss., **142** (1991/92), 433-440, Wien 1993.

PLÖCHINGER, B.: In: Mitt. Geol. Bergbaustud., **38**, 277–278, Wien 1992.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Austrian Journal of Earth Sciences

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: 86

Autor(en)/Author(s): Schnabel Wolfgang

Artikel/Article: Siegmund Prey. 183-184